

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1845

28.10.1845 (No. 294)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, den 28. Oktober.

No. 294.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgebühr: die gespaltenen Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Selber frei.

1845.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Berlin, 21. Okt. Wir erfahren so eben aus zuverlässiger Quelle, daß die Stadtverordnetenversammlung am 14. d. M. auf Grund des Gutachtens einer Abordnung den wichtigen Beschluß gefaßt hat: durch den Magistrat bei Sr. Maj. dem Könige direkt die Gewährung einer bedingten Öffentlichkeit ihrer Verhandlungen zu beantragen. (R. 3.)

Dem „Hamb. Corresp.“ wird unter'm 19. Okt. geschrieben: „So eben erhalten wir von hochachtbarer Hand folgende Mittheilung aus Potsdam: Seine Maj. der König hatten vorgestern Vormittag eine aus einigen Mitgliedern des Vorstandes der hiesigen neu-katholischen Gemeinde bestehende Abordnung empfangen. Der Monarch ließ derselben bei ihrem Eintreffen auf Sanssouci die zu überreichende Bittschrift abfordern. Diese enthielt ein in Ehrerbietung vorgetragenes Gesuch um Ueberweisung eines passenden Lokals zur Abhaltung ihres Gottesdienstes mit dem Zusätze, daß ein solches von der betreffenden obersten Provinzialbehörde zu erhalten wenig Hoffnung bleibe, sie wende sich daher vertrauensvoll unmittelbar an Seine Majestät, deren väterliche Fürsorge ihre Wünsche gewiß erfüllen würde. Nach dem Durchlesen der Vorstellung ließ der König die Abordnung in sein Cabinet eintreten. Seine Majestät eröffnete derselben, es seien zwei an einander stoßende Häuser gegenüber dem Schlosse in der Stadt zu gemeinnützigen Zwecken für königl. Rechnung erkaufte worden. In diesen würde sich gewiß ein passender Raum zur Abhaltung des Gottesdienstes der katholischen Dissidenten finden und einrichten lassen. Die Abordnung verließ mit Freude und Dank erfüllt den königl. Sommerpalast. Sie war nicht ohne Bekümmerniß nach Sanssouci gekommen, und von ihrer Sorge befreit, kehrte sie in die Stadt zurück. Man erachtet natürlich die bereitwillige, huldvolle Erfüllung dieses Wunsches von Seiten des Monarchen für ein gutes Zeichen im Allgemeinen in den Angelegenheiten der neu-katholischen Gemeinden und ihren Gesuchen um Kirchen. Dem Vernehmen nach sind auch beim Kriegsministerium einige Anfragen eingegangen: ob diese hohe Stelle vielleicht Einwendungen machen würde, wenn man Kirchen, die in Beziehung auf den ihnen zugewiesenen Gottesdienst der Garnison als Simultankirchen zu betrachten seien, den ausgesprochenen Wünschen nach einer neu-katholischen Gemeinde einräumte? Der freisinnige, und an Erfahrung reiche Kriegsminister hat darauf erwiedert: daß man von Seiten des Kriegsministeriums dagegen nichts einzuwenden habe, und keine Notiz von diesen Vorgängen nehmen würde. Diese neueren Beschlüsse und Ansprüche treten befristend in den Kampf der Meinungen ein, der im Gebiet der konfessionellen Bewegung in der Sache der neuen Katholiken, wie in der der Lichtfreunde, durch die Broschürenliteratur wieder gerade in den letzten Tagen mit Hitze und Schärfe fortgeführt wird.“

Berlin, 23. Oktober. Gestern hatte eine Abordnung von vier Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft Vortritt bei Sr. Excellenz dem Staatsminister und Vorstand der Bank, Rother, um bei demselben wegen der jetzigen Geldnoth Abhilfe zu erbitten. Der Hr. Minister hat, wie man hört, die Abgeordneten wohlwollend aufgenommen, und ihnen seine Verwendung für Erwirkung weiterer bedeutender und wohl zureichender Fonds von 3 Millionen Thaler in Aussicht gestellt, wovon indessen immer nur Posten bis zu 5000 Thlrn. ausgleichen werden sollen, gleichzeitig aber auch die Summe angegeben, bis zu deren Höhe das Geldinstitut Gelder bereits geliehen und diskontirt hat. Diese betragen nämlich in der ganzen Monarchie 23 Mill. Thaler, und zwar 14 Mill. für den Diskont- und 9 Mill. für den Lombardverkehr. (Berl. N.)

Breslau, 19. Okt. Eine Abordnung, bestehend aus Magistratsmitgliedern, Stadtverordneten und Bürgern, begab sich gestern zum Hrn. Polizeipräsidenten, um die nöthige obrigkeitliche Erlaubniß für einen dem Professor David Schulz zugeordneten Fackelzug zu erwirken. Vorläufig hat sie dieselbe jedoch nicht erhalten, da deshalb erst an den Hrn. Oberpräsidenten, welcher morgen hier zurück erwartet wird, Bericht erstattet werden soll. Wie man glaubt, hat der Polizeipräsident bloß darum die Erlaubniß nicht sofort erteilt, weil man diese Ehrenbezeugung leicht für eine Demonstration auslegen und er zugleich in seiner Eigenschaft als Regierungsvollmächtigter an der Universität zu Muthmachungen Anlaß geben könnte, welche sich mit seiner doppelten Stellung durchaus nicht vertrügen. — Dem Vorstande der deutsch-katholischen Gemeinde

Ein Ausflug nach Holland.

(Schluß.)

Nirgends besteht die natürliche Bugjucht des Holländers eine gefährlichere Probe als an einem lebhaften Hofenplatz; Rotterdam mag als Muster gelten, wie man mit dem regsamsten Treiben eines großen Handels die Sauberkeit eines holländischen Wohnorts in Einklang bringt. Am glänzendsten zeigt sich das längs der Maas; hier sind die Gegenstände eines belebten Seehandels mit den behaglichen Komforts des holländischen Wohlstandes zu einem Ganzen verschmolzen. Da unter den Bäumen (Boompjes), wie man die prächtige Reihe von Linden und Ulmen nennt, entfaltet sich die regle Geschäftigkeit eines großen Hafens; Schiffe in Menge entladen sich dort ihres Inhalts, und Hunderte sind von den mannigfaltigsten Beschäftigungen festgehalten. Da werden die Produkte des Südens ausgeladen, dort weiter geschafft, hier öffnen sich die kolossalen Magazine mit ihrer blanken zierlichen Außenseite, und in der Nähe reihen sich im Schatten der stolzen Linden um einen Tisch kaufmännische Physiognomien, so bedächtig und aufmerksam mitten im buntesten Gewühl, wie auf dem stillen Kontor. Die Ruhe des holländischen Wesens wird man hier erst recht inne; es ist kaum möglich, bei so viel Bewegung so wenig Lärm, bei so viel Arbeit eine so stille Geschäftigkeit zu finden. Es liegt in der Betrachtung eines bewegten Hafens außer Anderem der eigenthümliche Genuß, neben der größten Mühseligkeit etwas Ungezwungenes und ein Behagen an der Arbeit zu finden, das von dem Mechanischen in Fabriken ebenso vortheilhaft abstricht, wie die kräftigen gebräunten Gesalten der See von den verkümmerten Proletariern industrieller Ge-

gend. Dies Gefühl spricht sich auch in den Arbeitern aus; ein monotoner aber gefälliger Gesang fehlt selten, auch wenn die Sonnenhitze die Lasten noch einmal so schwer macht.

Kann man stundenlang verweilen längs dieser schönen Häuserreihe, unter dem Schatten der herrlichen Bäume, im Angesicht des majestätischen Stromes, so ist das Treiben an den größeren Kanälen oder Häfen in der Stadt nicht minder eigenthümlich. Einzelne Arme der Maas von ansehnlicher Breite strecken sich in die Stadt hinein und bieten das anmuthige Schauspiel von Straßen, die mit großen Handelsschiffen belebt sind. Das imposanteste Bild dieser Art gibt der Löwenhafen: große Ostindienfahrer liegen hier zwischen den hohen Häusern und den beschatteten Straßen majestätisch vor Anker; die handelnde Geschäftigkeit hat hier den vielseitigsten Charakter, denn Alles, was sich dem Auge bietet, dient dem Verkehr mit den Meeren. Hier werden Laxe, dort Theer, da Schiffsbrod verkauft, Kapitäne und Matrosen erkennen an den lockenden Aushängeschildern ihre Versammlungsplätze. Eine Menge von Zugbrücken vermittelt den Verkehr; überall begegnet man einem Knäuel von Menschen, die, von der Unruhe des Erwerbs getrieben, geräuschlos an einander vorbeieilen; meistens sind es kräftige Gestalten, das weibliche Geschlecht von gefunder Frische und einem scharf germanischen Typus, der sich im Binnenland viel mehr vermischt hat. Auf allen Gesichtern liegt der Frohsinn einer lobnenden Arbeit: auf Mühsiggang und Bettel stößt man seltener als irgendwo. Nur eine Art von gutmüthigem Bettel fällt dem Fremden auf, er ist in vielen holländischen Städten, doch am meisten in Rotterdam einheimisch. In allen Theilen der Stadt, am häufigsten in der belebten Hoogstraat, begegnet man Bettlern, wohl auch Blinden und

solll die Weisung zugegangen seyn, daß die Prediger von jetzt an sich der Abhaltung des Gottesdienstes in der Provinz, da, wo sie keine Anstellung hätten, enthalten sollten. Es sey demnach dafür zu sorgen, daß mehre Gemeinden zusammen einen Prediger annähmen, weil künftig die Reisen zum Behufe gottesdienstlicher Verrichtungen u. s. w. nicht weiter gestattet werden dürften. — Die Versammlungen des „katholischen Leses- (Borromäus-) Vereins“ im Apollosaale auf dem Hinterdome sind jetzt von der Regierung verboten worden. Wahrscheinlich werden wir darüber nächstens im „Westphäl. Merkur“, als dessen hiesigen Korrespondenten man einen juristischen Privatdozenten bezeichnet, ein großes Hallöhl aufschlagen hören. Da wird die Behörde auf einmal zu viel gethan haben! (Berl. N.)

Köln, 24. Okt. „Mit dem gestrigen Tage,“ schreibt die Fr. D. P. A. Z., „sind hier mancherlei Hoffnungen und Erwartungen zu Wasser geworden. Welche uns in diesen Tagen das übliche Trauergeleude für den verstorbenen Erzbischof aus süßem Morgenschlummer, ertönte es zum Mittag oder zum Abde, so wurden bei Vielen die Fragen: „Wird der verstorbene Erzbischof im Dome beigesetzt? Was mag der Selige dem Dombau vermacht haben?“ verhandelt, und siehe da, gestern brachte uns die Zeitung die Nachricht, daß Klemens August nach seiner testamentarischen Bestimmung am Orte, wo er gestorben, begraben wird, daß er den Dom gar nicht bedacht habe. Es ließ sich dies bei der eisernen Konsequenz, welche der Berewigte in allen seinen Handlungen befundete, erwarten, und so geringfügig diese Umstände auch scheinen mögen, tragen sie doch immer zur Charakteristik des Prälaten bei. Hier haben sich natürlich verschiedenartige Ansichten über diese Bestimmungen seines letzten Willens geltend gemacht, denn Viele kommen dadurch, daß die Leiche nicht in unserm Dom beigesetzt wird, um eine prächtige Kirchenfeier und zugleich um die Gelegenheit einer Demonstration, welche gewisse Leute stets vom Zaune zu brechen suchen, und die sich hier so ganz von selbst bot.“

Freie Städte. Bremen, 24. Okt. Die von Bremerhaven und der Unterweser einlaufenden Berichte geben über den 36 Stunden hindurch anhaltenden Sturm und seine nächsten Folgen nunmehr einige nähere Mittheilungen. Auf der Unterweser jenseits Bremerhaven wurden die Fahrzeuge fast von allen Ladeplätzen geschleudert, und mehre mit Getreide beladene Rähne strandeten nicht nur, sondern einer von ihnen zertrümmerte sogar, doch konnte die Ladung, wenn auch beschädigt, noch in Sicherheit gebracht werden. Das Wasser stieg bei Bremen bis an die Kappe des Deichs, so daß man eines Durchbruchs desselben in jedem Augenblicke gewärtig seyn mußte. Der Strand war mit Trümmern von kleinen Fahrzeugen bedeckt; sämmtliche drei Baaken von Eyerand sind weggerissen und angetrieben. Am Morgen des 21. hörte man drei schwere Schüsse von der Unterweser herausschallen, die auf einen Unglücksfall deuteten, und bald erfuhr man, daß eine mit Holz beladene dänische Brigg in der Mündung der Weser verunglückt sey, deren Mannschaft sich jedoch gerettet haben soll. So eben läuft die Nachricht von dem Schiffbruch des Dampfschiffs „Margaret“ bei der Insel Juist ein, bei welchem 19 Menschenleben verloren gegangen sind. Mit Besorgniß muß man den weiteren Nachrichten von der Küste entgegensehen. (Bef. 3.)

Hannover. Emden, 21. Okt. Bei heftigem Winde war hier schon seit einigen Tagen der Wasserstand sehr hoch. In vergangener Nacht aber wurde bei der höchsten Fluthzeit, früh gegen 4 Uhr, die Hälfte der Stadt unter Wasser gesetzt, das Steinpflaster an mehren Stellen aufgewühlt, und ein Theil der Bollwerke an den Kanälen umgestürzt. Der Wasserstand war 8 Fuß über 0, und nur ein Weniges niedriger, als bei der verhängnißvollen Sturmfluth im Jahre 1825. Noch stürmt es, und wenn der Wind sich nicht wendet, so haben wir, bei der Wiederkehr der Fluth, heute Nachmittag noch mehr zu befürchten. Von Deichschäden und Unglücksfällen in der Nähe hat man Gottlob! noch nichts vernommen. (H. 3.)

Königreich Sachsen. Dresden, 20. Okt. (Schluß der Debatte in der zweiten Kammer über die Berathung des Adresseentwurfs.) §. 7 fand ebenfalls einstimmige Annahme ohne Debatte. Bei §. 8 sprach der Abg. Meßler den Wunsch aus, daß es der Regierung gefallen möge, diejenigen Gegenden des Landes, welche durch die Eisenbahnlinien nicht berührt werden, durch Herstellung guter Chauffeen wenigstens theilweise für die Vortheile eines unmittelbaren Eisenbahnverkehrs zu entschädigen. Staatsminister v. Jeschau erklärte sich mit diesem Wunsch in seinem Prinzip einverstanden, worauf der

bschaft hier zu
igen zugetheilt
e Vorgehens
Leben gewesen

em bke,
Notar.
(Bekannt)

Koppel

Koppel,
derung betr.
erfüllung vom
Anrufen nun
dem Beflagten,
diesem Wege

Städter.
ahndung

ler und Konf.
anzfällung.
dengießer von
ahndung wird

ärtner.

(Aufsfor
tel im Jahre
unferne, und
en hat, wird

melden, wibrig
gegen Sicher
den soll.

f.) Wer ein
che Hypothek
ich an großf.
den.

1844 Broj.
adioblig 1405.
Eisenbahn.
Dreiecker
sb.-bas. Eisen
Sprz. Antelke
span. Akt. —

1/2 4prozent.
1839er Koofe
loggniß 139,
Pfeß 110

pter. Geld.
2 —
1 1/2 —
7 —
22 —
9 1/2 —
9 1/2 —
39 1/2 —
5 1/2 —
10 1/2 —
77 1/2 —
105 1/2 —
6 1/2 —
1 1/2 —
37 —
6 1/2 —
2 1/2 —
77 1/2 —
31 1/2 —
4 —
0 1/2 —
5 1/2 365

37 —
93 1/2 —
6 1/2 —
28 1/2 —
57 1/2 —
— —
— —
0 1/2 30 1/2 —
4 1/2 24 1/2 —
9 —
9 1/2 —
2 1/2 —
5 1/2 —

fl. fr.
. 377 —
. 2 43 1/2 —
. 1 44 1/2 —
— —
. 24 18 —
S. 24 12 —

Paragraph einstimmig angenommen wurde. §. 9 veranlaßte den Abg. Oberländer zur Beschwerde über die Härte der Zensur, die selbst strenger gehandhabt werde bei den inneren Angelegenheiten als bei den äußeren, bei denen allenfalls noch die Rücksichtnahme gegen andere Regierungen zur Entschuldigung gebraucht werden könne; er suchte dies durch einige Beispiele zu beweisen und führte an, daß in Folge der verschärften Instruktionen mehre Zensoren ihre Aemter niedergelegt hätten. Staatsminister von Falkenstein äußerte, es lasse sich hierüber außerordentlich viel sagen, doch behalte er sich dies vor bis dahin, wo die in dieser Hinsicht eingegangenen Beschwerden in der Kammer zur Berathung kommen würden. Im Allgemeinen glaube er, Zensur und Pressefreiheit könnten recht wohl neben einander bestehen; in Sachen werde die Zensur in einer Weise geübt, wie sie nur in einem Staate, der die Wahrheit nicht scheut, geübt werden könne. Die Literatur der neuesten Zeit beweise, daß in derselben nicht zu wenig Freiheit herrsche; es könne aber nicht geduldet werden, daß Jeder schreibe, was er wolle; nicht gestattet werden, daß dies in jeder beliebigen Form, in ungeeignetem Tone geschehe. Wer sich aber mit der Zensur überhaupt nicht befreunden wolle, der werde nicht befriedigt werden, wenn sie auch noch so mild sey; seyen Zensoren nicht zu finden, so wäre das die Schuld der Schriftsteller, die Alles thäten, um Jenen ihr Amt zu erschweren; diese könnten die Pressefreiheit am ersten herbeiführen: wenn sie nicht schrieben, was den angeordneten Maximen entgegenlaufe, so sey sie da. Die Abgeordneten Hensel II. und Brockhaus erklärten sich gegen die Ansicht des Staatsministers, als könnten Zensur und Pressefreiheit neben einander bestehen; nur durch ein Pressegesetz, das keine Pressefreiheit, wohl aber das freie Wort gestatte, könne der Druck der Zensur verschwinden gemacht werden; der letztere Abgeordnete bemerkte zugleich, daß er Gelegenheit finden werde, wenn die eingegangenen Bittschriften und Beschwerden zur Berathung kommen würden, sich auszusprechen, doch könne er nicht umhin, zu bemerken, daß sich in den Aeußerungen des Ministers des Innern über die Schriftsteller und die hier einschlagenden Verhältnisse eine Leidenschaftlichkeit und eine Voreingenommenheit gegen die Presse kund gebe, die zu vernehmen er bedauere. An der Debatte nahmen noch Theil, die Abg. Klaus, Kewitzer und Heuberger, die sich über die Konzeptionsziehung des chemnitzer Blattes „Die Sonne“ beklagten. Der Abg. v. Thielau wünschte, daß der Paragraph in mehre Abtheilungen getrennt werden möchte, da wahrscheinlich die letzten Sätze in der ersten Kammer nicht durchgehen würden, doch fand bei der Abstimmung sein Antrag keine Unterstützung, und der §. 9 wurde in der Fassung des Entwurfs angenommen. §. 10 wurde von dem Abg. v. d. Planitz angegriffen, der den Schlusssätzen, obwohl er Mitglied der Abordnung sey, nicht beistimmen zu können glaubte, da dieselben bei einer Antwort auf die Thronrede nicht notwendig seyen, und andererseits die Volksversammlungen begünstigten, gegen die er sich erklären müsse, indem er sie bei so aufgeregten Zeiten für höchst gefährlich halte. Der Staatsminister v. Falkenstein bezog sich auf die Unparteilichkeit, die die Regierung bei den Wahlen beobachtet habe; es sey diese Unparteilichkeit aber nicht gegenseitig geübt worden, denn bei den Wahlen zu gegenwärtigem Landtage habe namentlich auch die Presse durch Hervorhebung Einzelner und Herabsetzung Anderer eingewirkt, anderer in Anwendung gebrachter Mittel nicht zu gedenken; er wünsche, daß Jeder dahin trachten möge, daß dies vermieden werde. Was die Volksversammlungen betreffe, so müsse er das Verbot derselben nicht nur in Folge des Bundesbeschlusses, sondern auch höherer polizeilicher Zwecke wegen als gerechtfertigt ansehen; wo ein Land Gemeindevorsteher, Stadtverordnete und in seiner Gesamtvertretung Stände habe, da seyen solche Versammlungen nicht nöthig; auch müsse er wünschen, daß dieser Paragraph, ausser dem ersten Satze, wegfalle. Die Abg. Hensel II., Joseph und Oberländer fanden die Beteiligung der Presse bei einer so wichtigen Angelegenheit in Ordnung; Schafrath und Klinger behaupteten, der Bundesbeschluss, die Volksversammlungen betreffend, sey nicht mehr gültig, da in ihm selbst ausgesprochen sey, daß er nur für die damalige Zeit, die unruhige Zeit von 1832, erlassen sey, auch diese Versammlungen im Kriminalgesetzbuche nicht verboten, mithin erlaubt seyen; die konsequente Durchführung dieses Verbots werde allen menschlichen Verkehr aufheben, da es nicht bestimmt sey, wie viel Personen zu einer Volksversammlung gehören. Der Staatsminister v. Zeschau erklärte, der Bundesbeschluss gegen die Volksversammlungen sey nicht aufgehoben. Die Regierung müsse ihn daher noch als in Gültigkeit ansehen. Der Abg. Jani kam auf die Wahlen zurück und stellte den Antrag, daß bei dem §. 10 der Zusatz gemacht werde: die Regierung möge allen ungesetzlichen Einwirkungen auf die Wahlen entgegenwirken; ein Antrag, der von mehren Abgeordneten bekämpft, und in Folge dessen nicht zum Kammerbeschluss erhoben wurde. Die Abg. Scholze und v. Thielau versicherten, daß Wahlumtriebe stattgefunden, der Letztere beschuldigte ebenfalls die Presse, daß sie ihre Würde hierbei vergessen, die nicht in den Bereich der Oeffentlichkeit gehören, und machte aufmerksam, was man wohl sagen würde, wenn die Regierung, die doch dasselbe Recht habe, ebenfalls für ihr Interesse ihre Organe gebraucht hätte. Der Berichterstatter, Abg. Todt, motivirte in seinem Schlussworte die Ansichten, von denen die Abordnung bei Abfassung dieses Paragra-

phen ausgegangen, was vorher bereits mehre Abordnungsmitglieder gethan hatten, und derselbe fand hierauf in seiner ursprünglichen Abfassung mit großer Stimmenmehrheit Annahme. Der Präsident schritt hierauf zur Abstimmung über den Adressentwurf durch Namensaufruf, und derselbe wurde ohne einen Zusatz und ohne eine Aenderung mit 55 gegen 12 Stimmen angenommen. Die Debatte hatte sich bis zum Schlusse der Sitzung durch eine den Gegenständen angemessene Würde und Mäßigung ausgezeichnet, und das Interesse der Verhandlungen theilte sich auch den Tribünen mit, die bis zum Schlusse (5 Uhr) von Zuhörern angefüllt blieben. Die nächste Sitzung der zweiten Kammer ist auf morgen angelegt, und für die Tagesordnung unter Anderem die Wahl der außerordentlichen Abordnung über die aus Leipzig eingegangene Beschwerde (D. N. 3.)

Dresden, 21. Okt. In der Sitzung der zweiten Kammer am 18. d. M. zeigte sich ein so entschiedenes Auftreten, daß am folgenden Tage Ministerrath gehalten wurde, in welchem die Frage zur Erwägung kam, ob es nicht angemessen sey, die Kammer aufzulösen; jedoch hat man sich dafür entschieden, es nicht zu thun, und daran war gewiß wohlgethan, denn ein solcher Schritt wird die größte Aufregung im Volke veranlassen. Stehen der Regierung auch hinlängliche Mittel zu Gebote, unter allen Umständen die Ruhe zu erhalten, so darf man doch nicht verkennen, daß es ihr nicht bloß darum zu thun ist, sondern sie auch gern Beruhigung gewähren möchte. Daß dazu Auflösung einer Kammer, über deren Haltung das Land sich freut, nicht der rechte Weg ist, liegt auf der Hand. Erwägt man dagegen, daß das Ministerium der Ständeversammlung erklärt hat, es sey bedenklich, bei der herrschenden Aufregung Konzeptionen zu geben, Nachgiebigkeit zu zeigen, so weiß man freilich nicht, wie die Verhältnisse sich auflären sollen. Zu bedauern ist jedenfalls, daß die Regierung sich von der vorgefassten Meinung nicht lossagen will, die Aufregung sey eine künstliche, von Einzelnen veranstaltete, die durch dieselbe andere als die vorgeschobenen Zwecke erreichen wollten. Dadurch auch wird es erklärlich, daß der Finanzminister in der erwähnten Kammer Sitzung sich sonnte hincureisen lassen, die Rede eines Abgeordneten als eine revolutionäre zu bezeichnen und selbst auf dieser Meinung noch zu beharren, als der Präsident derselben widersprochen hatte. Der Präsident mußte aber die in seinem Amte liegende Gewalt zu behaupten; doch hat dieser Vorfall ihn so unangenehm berührt, daß er die Erklärung abgegeben, er werde, wenn ein Minister wieder einen derartigen Widerspruch sich erlaube, sein Präsidentenamt in die Hände des Königs zurückgeben. — Während der Tage der Adressen-Debatte waren die Tribünen überfüllt; man hatte die Thüren ausgehoben und vor diesen standen noch Hunderte.

Württemberg. Stuttgart. Der hiesige „Beobachter“ bemerkt über den Tod des Bischofs von Rottenburg und die Folgen desselben: „Zwar ist durch diesen Tod eine Beschwerde der katholischen Einwohner Württembergs gefallen, der Mangel eines Koadjutors nämlich bei dem „verwaisten“ Zustand der Kirche, wie der Hr. Abgeordnete von Niedlingen ihn genannt hat; aber gar leichtlich möchte es seyn, daß wir mit dem Tode des Hrn. Bischofs, anstatt einer Lösung der kirchlichen Unzufriedenheit und Verwirrung, nur neuen und desto hartnäckigeren Verwickelungen der kirchlichen Verhältnisse entgegengehen. Rings im Lande umher sind die Gemüther durch die religiösen Tagesfragen erhit, die Regierung, von den Protestanten daran gemahnt, daß sie als eine wesentlich protestantische den Prinzipien des Protestantismus Rechnung zu tragen — von den Katholiken, daß sie ihre Kirche vor den unbefugten Anfechtungen zu schirmen habe, befindet sich gedrängt in der Mitte zwischen den feindlichen und hegenden Parteien. Nun vollends zu den alten Verwickelungen hin dieser Todesfall, eben damit neue Streitigkeiten zwischen Regierung und Kurie in Aussicht, und dadurch die schon wegen der widerstreitenden materiellen Interessen getrennten Landestheile in Folge der kirchlichen Streitigkeiten immer weiter auseinander gezerrt. Wohl ist jetzt dringend nöthig, daß von Seite der Regierung in der Lösung dieser neuen Schwierigkeit Beharren auf dem Rechte und Nachgiebigkeit zu rechter Zeit gezeigt, in dem neu zu wählenden Bischof aber eine ebenso unabhängige und furchtlose, als sichere und umsichtige Hand zur Leitung des bewegten Schiffes, das ihm anvertraut ist, gefunden werde.“

Ulm, 20. Oktbr. Unsere Modeherren leben in tausend Angsten: die Schnebergelassen haben seit zwei Tagen ihre Arbeit eingestellt und gedroht, keinen Stroh mehr zu thun, wenn ihnen nicht ein höherer Lohn zugesichert wird. Die Meister sind außer Stand, einem solchen Ansuchen nachzukommen, da die Preise der nothwendigsten Lebensmittel fortwährend im Steigen sind und auch hier die Kartoffelkrankheit sich gezeigt hat. Hierzu kommt noch, daß die Bierbrauer erklärt haben, mit dem Aussterben des Winterbiers um 1 fr. die Maas aufzuschlagen zu müssen. Die Bedeutung einer solchen Erhöhung mag im Norden Deutschlands freilich kaum verstanden werden; sie wird es aber vielleicht, wenn ich sage, daß hier, einer statistischen Angabe in der „Ulmer Schnellp.“ zufolge, täglich 40,000 Maas Bier ausgeschenkt werden. Durch den unbedeutenden Aufschlag von 1 fr. entfällt also ein Ausfall von 666 fl. und einigen Kreuzern täglich! — Soeben erfahre ich, daß auch die Schreinergefallen mit

Verschiedenes.

Mannheim, 26. Okt. Obgleich das hiesige Theaterpublikum ein höchst kunstsinnes und eifriges genannt zu werden verdient, so zeigt sich dennoch mit dem Eintritt der stürmischen Jahreszeit ein allgemein regeres Wallfahrten nach Italiens Tempel. Das Revue-Comité ist ein stets gewähltes, und darf man in dieser Beziehung allerdings mit dem Verwaltungskomite zufrieden seyn, obgleich gegen die innere Verwaltung stets lebhaft Stimmen laut werden. Frau Hofmangerin Pirscher aus Darmstadt, welche vor früher die Unfere nannten, gastirte mit entschiedenem Beifall in den verschiedensten Parteien, und gab am 8. zu ihrem Vortheile Mayerbeer's „Hugenotten“ unter Mitwirkung des Fräuleins Reinkaufers, der Herren Breiting und Reichel vom darmstädter Hoftheater. Die Aufführung dieser

Dyer darf nur als eine mittelmäßig gelungene betrachtet werden, obgleich die Gäste leisteten, was sie vermochten. Hr. Breiting singt immer noch schön — aber auch nicht mehr, und dies will immerhin bei einem Tenorveteranen viel heißen — (die Gaizinger sind selten); Hr. Reichel zeigte uns ebenfalls, daß die karlsruher Blüthezeit bereits zum Frühherbste geworden. Unter Bassist Hr. Leser ist dieser Tage sauve permission zum Gastspiele nach Karlsruhe abgereist; wir wünschen ihm viel Glück. Warum hat sich Hr. Bassist Kieger vom karlsruher Hoftheater noch nie um Gastspiele hier in Mannheim bemüht; zwei Bühnen, wie Karlsruhe und Mannheim, sollten stets gegenseitig in solchen Beziehungen stehen, und wir würden Hrn. Kieger gerne einmal hören. (A 58)

* Einem Privatbrief aus St. Petersburg, geschrieben von einem Babener, entnehmen wir Folgendes: Bei der angezeigten Ueberschwemmung im vorigen Jahre scheiterten im Monat August allein zehn Schiffe, darunter auch das Schiff „Sophia“ von Danenport, welches von Riga nach Lübeck segelte. Fünf Reisende wollten sich in einem Kahn auf ein anderes Schiff „Auguste“ von Stettin retten; aber kaum hatten sie den Kahn bestiegen, so schlug derselbe um und übergab seinen Inhalt den Fluthen. Der Schiffskapitän rief den Unglücklichen in diesem entscheidenden Augenblicke zu, unterzutauchen, sonst wären sie verloren. Drei der Verunglückten gehorchten dem Zurufe und wurden durch die Hülfe der Matrosen gerettet; die zwei andern ertranken. Unter den drei Geretteten befand sich eine Dame aus Jena, ein Weber aus Jena und Friseur Kreuz aus Karlsruhe, der sich dormalen wieder wohlauf in St. Petersburg befindet.

(Der Schlaf der Bäume.) In der letzten Sitzung der französischen Akademie der Wissenschaften war auch von dem auffallenden Absterben der Bäume auf den Boulevards die Rede. Verschiedentlich wurde gemeint, daß wohl das Gas, welches aus den Gestrüchen durch den Boden bringe und die Baumwurzeln herführe, daran Schuld seyn möge. Der Botaniker Jaubert fügte hinzu, daß wohl auch die helle nächtliche Gasbeleuchtung dabei mitwirke. Die Bäume müßten nämlich so gut als alle Geschöpfe ihren nächtlichen Ethoslungsschlaf halten, und die hellen Gasflammen schienen sie darin zu stören.

derselben Drohung wie ihre Schneidkameraden ihre Arbeiten eingestellt haben.

Frankreich.

Paris, 24. Okt. (Korresp.) Die Regierung veröffentlicht heute neuere Berichte des Generals Lamoriciere aus Dschemma-Ghazuat, vom 10. d. M. datirt. General Lamoriciere hatte Tlemcen berührt und zwischen Talla-Margina und Dschemma-Ghazuat seine Vereinigung mit der Kolonne des Generals Cavaignac bewirkt. Die Stadt Nedroma wurde entsetzt, und unter ihren Mauern eine Razzia gegen abtrünnige Stämme, die nach Marokko flüchten wollten, ausgeführt. Abd-el-Kader, dessen Truppen man auf 10,000 Mann angibt, hatte sich vor Lamoriciere, der nur 1200 Mann hatte, in die Berge von Traras zurückgezogen, wo die vielen Schluchten und Thäler ihm leicht zu vertheidigende Stellungen bieten. General Lamoriciere, der nun nach seiner Vereinigung mit Cavaignac 3500 Mann befehligt, hat beschlossen, Abd-el-Kader in den Bergen von Traras selbst anzugreifen, und ist am 12. d. M. in dieser Richtung aufgebrochen. Während man so gegen den Emir im Gebiete der Traras marschirt, hat der Aufbruch die ganze Provinz Tlemcen ergriffen, und ein neuer, sehr zahlreicher Einfall aus dem Marokkanischen hat daselbst stattgefunden. Ein bis jetzt unbekannter Name, Bu-Suerara, erschien an der Spitze zahlreicher marokkanischer Stämme als Kalife Abd-el-Kader's, ließ durch einen der Stämme der Sebdis den Kommandanten Billot, den Leutnant Dombasle und 4 Husaren in einen Hinterhalt locken und dort tödten, und griff nun das Fort Sebdu selbst an. Allein Kapitän Brachet, der nach Billot's Tode das Kommando übernommen hatte, vertheidigte sich mit der kleinen Besatzung von 250 Mann gegen 2000 stürmende Araber und Kabylen auf das Tapferste, schlug die Angriffe ab und machte einen Ausfall, der dem Feinde 100 Tode kostete. Man glaubt, daß, während Lamoriciere in den Bergen der Traras vorwärts rückt, Abd-el-Kader die Vertheidigung der Engpässe den marokkanischen Stämmen und den Kabylen überlassen und sich in dessen mit seiner Kavallerie gegen den Süden wenden und in die Provinz Mascara werfen wird. Alle Vorsichtsmaßregeln sind bereits getroffen, um diese Unternehmung zu hindern, oder ihm wenigstens doch die Rückkehr unmöglich zu machen. Marschall Bugeaud, am 15. d. M. in Algier angekommen, hat sein Gouvernement wieder übernommen und eine beruhigende Proklamation an die Bewohner von Algier erlassen. Die beiden Bataillone, die mit ihm von Marseille gekommen sind, wurden augenblicklich nach Oran eingeschifft. Am 18. d. M. ging von Toulon eine Dampfregate mit zwei Schwadronen Kavallerie nach Oran ab; am 19. folgte eine andere, abermals mit zwei Schwadronen. — Der Stellvertreter des Marschalls Soult im Kriegsministerium ist noch nicht bestimmt; die Generale Prevail und Schneider haben abgelehnt; es ist nun der General Dode de la Brunerie, der die pariser Befestigungsarbeiten leitet und sich jetzt in Lyon befindet, durch den Telegraphen nach Paris berufen worden. — Die täglich steigende Börse bewegt die Regierung, immer energischer Maßregeln zu ergreifen; die Konzeption der Eisenbahn von Paris nach Lyon soll am 10. Dezember vergeben werden, und gestern haben Hausfuchungen und Beschlagnahmen bei mehreren Unterhändlern, namentlich bei den H. Bourgoin und Lefort, stattgefunden, die sich mit dem geselich verbotenen Verhandeln von Eisenbahnaktienpromessen befaßten. Die Börse war gestern dadurch in großer Aufregung, und es fanden deshalb fast gar keine Operationen in der sogenannten Coullisse Statt. — Herr Thiers ist gestern mit seiner Familie von seinem Besuche in England zurück wieder in Paris angekommen. — Gestern fand hier ein sehr merkwürdiger Prozeß Statt. Graf Leon, nach den Papieren, die er bei Gericht vorlegte, ein natürlicher Sohn Napoleons und der Gräfin von Lurburg, klagte gegen seine Mutter, um von ihr eine Unterhaltsrente von 6000 Franken jährlich zu erhalten; da die Gräfin Lurburg weder erschien, noch sich vertreten ließ, so sprach das Tribunal dem Grafen Leon die geforderte Pension zu. Unter den vorgelegten Urkunden war ein Brief der Königin von Neapel (vom Jahr 1810) worin sie das Verlangen auspricht, den kleinen Leon zu sehen, und befiehlt, daß er heimlich in die Tuilerien gebracht und in das Silberjimmer geführt werde; ferner Briefe von den Generalen Bertrand und Montholon und den Herren Las Cases und Marchand, die bestätigten, daß der Kaiser bei Abfassung seines Testaments die dem Grafen von Leon bestimmten 300,000 Franken als ein „Gewissenslegat“ bezeichnet habe. Graf Leon ist am 13. Dezember 1806 geboren; die Geburtsurkunde führt als Mutter Dem. Cleonore Dannel de Laplaigne (jetzige Gräfin Lurburg), den Vater als „abwesend“ an. — Die Flotte des Admirals Parjeval-Deshônes liegt bei Mer-el-Kebir (Oran) vor Anker; sie wird in einigen Tagen an die marokkanische Küste abgehen. Das „J. des Debats“ spricht heute abermals den festen Willen der Regierung aus, den Kaiser von Marokko und seine Unterthanen zu zwingen, die Rechte und die Gränzen Frankreichs zu respektiren.

Niederlande.

Nach Berichten aus Holland ist auch in Rotterdam die Fluth am 21. Okt. Morgens sehr hoch gewesen. Der Aussenheil der Stadt stand so hoch unter Wasser, wie man sich seit Menschengedenken nicht erinnerte. In Zwolle waren die niedrigen Theile der Stadt überströmt worden; verschiedene Deiche sollen überlaufen seyn und andere Strecken in Gefahr schweben.

Baden.

Karlsruhe, 27. Oktbr. Das großherzogl. Regierungsblatt vom 25. d. M. Nr. 33, enthält: I. Unmittelbare allerhöchste Entschliebung Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs. Erlaubniß zur Annahme fremder Orden. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben nach höchster Ordre vom 13. d. gnädigst geruht, dem Hauptmann Ludwig in dem Leibinfanterieregimente und dem Hauptmann Großmann in der Artilleriebrigade die Erlaubniß zu erteilen, das ihnen von Sr. königl. Hoh. dem Großherzoge von Hessen verliehene Ritterkreuz des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen annehmen und tragen zu dürfen. — II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. A. Großh. Ministeriums des Innern vom 26. Septbr., Vollzugsverordnung zu den Gesetzen vom 6. März 1845, über Besserstellung der Volksschullehrer und Erhöhung des Schulgeldes bei den Volksschulen. B. Derselben großh. Ministeriums vom 29. Septbr. und 16. Oktbr., Bekanntmachung folgender Stiftungen im Ober- und Unterhainkreise, welche von den betreffenden Regierungen die Staatsgenehmigung erhalten haben und hiermit zum ehrenden Andenken der Stifter zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Es haben nämlich gestiftet: im Seekreise: der fürstl. fürstbergische Fortinspektor Anton Rittinger und seine Ehegattin Josepha, geborene Schmid von Waldhausen, in den dortigen Schulfond 200 fl., Andreas Wiedemann zu Grafenhausen in den dortigen Schulfond 200 fl., Joh. Morath von Grafenhausen in den dortigen

Schulfond 200 fl., Simon Morath von Grafenhausen in den dortigen Schulfond 50 fl. und in den Armenfond 50 fl., Katharina Kägele von Grafenhausen in den dortigen Armenfond 100 fl., die Joseph Buchsien Eheleute von Dürheim in den dortigen Schulfond 50 fl. und in den dortigen Armenfond 50 fl., ein Ungenannter in den Pfarrfond zu Raitstach 100 fl., Franziska Hirt und Kronenwirth Weismann von Böhlingen, je 100 fl., zusammen 200 fl. in die dortige Kirche, ein Unbekannter in die Kirche zu Unterbaldingen eine blau seidene Fahne nebst Kanontafeln auf dem Hauptaltare, im Werthe von 92 fl., Ferdinand Rottler von Dbereschach in den dortigen Schul- und Armenfond 100 fl., eine Gesellschaft zu Böhrenbach in den dortigen Armenfond 36 fl., Aloys Kleiser von Böhrenbach in den Armenfond allda 25 fl., Stadtpfarrer Bandel zu Markdorf in den dortigen Armenfond 100 fl., die Nachkommen der verstorbenen Freifrau Maria Beata v. Hornstein zu Binningen in den dortigen Armenfond 100 fl. Im Oberhainkreise: Ludwina Falk von Au, Landamant Freiburg, in den dortigen Armenfond zur Verwendung der Zinse auf Anschaffung von Schulbedürfnissen für arme Schüler 25 fl., das verstorbene Freifräulein Maria v. Falkenstein zu Freiburg in den Schulfond in Obermisingen zum Ankaufe von Gebetbüchern für fleißige Schulkinder 100 fl., die verstorbene Johanna Haberthür, geborene Müller, von Wasenweiler in den Armenfond daselbst 60 fl., die beiden Wittwen des Andreas Sohn und des Johann Metzger zu Lafr in den Stulzischen Spitalfond zu Rippenheim 12 Leintücher, angeschlagen zu 42 fl., und 3 wollene Bettdecken, im Werthe von 23 fl. 24 kr., die Andreas Sohr'sche Wittve zu Lafr in den nämlichen Fond 50 fl., die Johann Thoma'schen Eheleute von Unteribenthal in den Schulfond zu Buchenbach zur Anschaffung von Schulbedürfnissen für arme Schüler 50 fl., Johann Albiez von Dogern in die dortige Pfarrkirche eine neue Orgel, im Werthe von 1200 fl., Anton Bund von Todtnau in den dortigen Schulfond 50 fl., der verstorbene königl. bayer. Major Frhr. v. Psördt zu Freiburg in den Armenfond zu Güntersthal 1000 fl., die verstorbenen Schneider Gottlieb Künstorfschen Eheleute von Emmendingen in den dortigen Almosenfond 30 fl., die Freifrau v. Girardi zu Sasbach in den Kirchenfond daselbst zur Abhaltung einer jährlichen Messe und Vertheilung des Zinsrestes unter die Armen 100 fl., ein Ungenannter in den Kirchenfond zu Neufirch 54 fl., die verstorbene Stiftdame Josephine v. Girardi zu Freiburg in das dortige Waisenhaus 150 fl., der verstorbene Domherr Frhr. v. Wangen zu Freiburg in die nämliche Anstalt 200 fl., Joh. Michael Wesler von Müllheim in den dortigen Almosenfond 500 fl. Im Unterhainkreise: Lina Bongrain von Mannheim in die dortige Armenkaffe 402 fl., ein Ungenannter in Mannheim in die dortige Armenkaffe 150 fl., zwei Ungenannte in die Kirche zu Kupprichhausen zur Anschaffung eines Pluvials 50 fl. und 30 fl., Charlotte Luise Wieg zu Heidelberg in den dortigen akademischen Spitalfond 200 fl., Peter Riemansperger von Walldorf in den dortigen Almosenfond 100 fl., Karl Oberzener von Rappenu in den dortigen evangel. Almosenfond 125 fl., Heinrich Schneider's Wittve von Dühren, geborene Arnold, in die dortige evangel. Kirche 200 fl., ein Ungenannter in den kathol. Kirchenfond zu Grünsfeld zwei Altartücher im Werthe von 4 fl. 30 kr., Philipp Spengel's Wittve in Heidelberg in die dortige allgemeine Armenanstalt 200 fl., Anton Molitor's Wittve in Buchen in den Almosenfond daselbst 100 fl., einige Ungenannte der Kirche des Pädagogiums in Laubersbichselheim mehrere Ornate im Werthe von 105 fl. 24 kr., Sebastian Waldenmaier's Wittve in Oberhausen zwei neue Standarten im Werthe von 46 fl. in die dortige Kirche, Anna Maria Artaria Wittve von Mannheim in die dortige Stadtkirchenkasse 500 fl., Georg Schäfer von Effenbach in den dortigen kathol. Kirchenfond 25 fl., Sebastian und Barbara Knörzer von Pülfringen in den dortigen Almosenfond 50 fl., Lorenz Schum von Königshofen in den dortigen Gotteshausfond 30 fl., Joseph Aloys Barth von Harbheim in den Erbacher'schen Armenfond daselbst 125 fl., Barthel Bobani von Mannheim 100 fl. für die kathol. Freischule daselbst und 100 fl. in den kathol. Kirchenalmosenfond allda, ein Ungenannter in die Kirche zu Oberwiltshausen ein neues schwarzes Messgewand mit Zugehörde im Werthe von 25 fl. und ein neues Todtentuch auf die Lumba im Werthe von 12 fl., ein Ungenannter zur Anschaffung der Leuchter auf den Hochaltar in der Kirche zu Heinsheim 54 fl., der Gustav-Adolph-Berein zu Neckargemünd und Mosbach an die evangel. Kirchengemeinde zu Müdenloch 115 fl., Andreas Keller von Hohenstadt einen neuen Kirchenrock im Werthe von 20 fl. in die dortige evangelische Kirche, Jakob Keller von Brehmen eine Prachtbibel im Werthe von 33 fl. in die dortige evangel. Kirche, und Konrad Andre's Wittwen Erben zu Oberballbach in den Almosenfond daselbst 30 fl. — III. Dienstverordnungen. Das Diakonot Hornberg, womit die erste Lehrstelle an der höheren Bürgerschule daselbst verbunden ist, mit einem Kompetenzanslage von 674 fl. 5 kr. Die Bewerber um diese Stelle haben sich vorchriftsgemäß binnen 6 Wochen zu melden. Die kathol. Pfarrei Pfohren, Amts Donaueschingen, mit einem beiläufigen Ertrage von 800 fl., worauf ein in zwei Jahren zu tilgendes Provisorium von 42 fl. Zehntablösungskosten, — vorbehaltlich der sich noch weiter durch die Zehntablösung ergebenden Kosten, — hatet. Die Bewerber um diese Pfarrei haben sich bei der fürstl. Ständeherrschaft Fürstberg, als Patron, nach Vorschrift binnen 6 Wochen zu melden. Die zur seelsorglichen Ausfüße bestimmte Kaplaneystunde zu Endingen, mit einem beiläufigen jährlichen Ertrage von 500 fl. Die Bewerber um dieselbe haben sich binnen sechs Wochen durch das erzbischöfl. Ordinariat sowohl, als durch die Regierung des Oberhainkreises bei dem kathol. Oberkirchenrathe vorchriftsmäßig zu melden. — IV. Gestorben ist: am 10. Septbr. der Physikus Dr. Koos in Triberg.

* Von der Pfinz, 24. Oktbr. (Korresp.) Vorgeftern, den 22. d. M., hielt der evangel. Bezirksverein der Diözese Durlach zur Beförderung der Missions-, Gustav-Adolphs- und Bibelverbreitungsfache seine dritte Jahresversammlung in der Kirche zu Langensteinbach. Der Ortsgeistliche, Pfarrer Salzer, begrüßte die zahlreiche Versammlung mit einer durch ein kurzes Gebet eingeleiteten passenden Anrede, worauf sodann Pfarrer Bühler von Wilsdingen die Kanzel betrat und über die Beförderung der Missionsangelegenheit einen Vortrag hielt. Ihn löste der dermalige Vorstand des evangel. Bezirksvereins, Pfarrer Koch in Grödingen, ab, welcher in sehr geeigneter Fassung und lebendiger Darstellung die Sache des Gustav-Adolphs-Vereins der Versammlung an's Herz legte, worauf endlich noch Pfarrer Kaupp von Söllingen die aus der ganzen Umgegend herbeigeströmten Freunde des Vereines in erwärmtem Vortrage zur Beförderung der Bibelverbreitung durch Hinweisung auf die Verdienste der Uebersetzer der heil. Schrift in die deutsche Sprache ermunterte und die Versammlung nach wiederholter Abfingung eines Liederverses mit dem Segen entließ. Ob schon das Wetter sehr ungunstig war, so hatte sich doch die geräumige Kirche fast ganz mit Zuhörern angefüllt, und es steht zu erwarten, daß auch diese Versammlung dazu beigetragen habe, den Eifer für die hochwichtigen Zwecke des Vereines immer mehr zu wecken und die Einigkeit der evangelischen Glaubens-

genossen im Glauben und in der Liebe je mehr und mehr zu befestigen. Der Ertrag der dabei gefallenen Kollekte betrug gegen 20 fl. (A 60)

Triberg, 23. Oktbr. Die „Oberhein. Zeitung“ ließ sich unlängst von hier schreiben: „im Bezirk Triberg sey die Gendarmerie vom Amt beauftragt worden, Ronge bei seinem Erscheinen sogleich dem Amt vorzuführen.“ Diese Angabe ist weiter nichts als eine Lüge, denn ein solcher Auftrag ist nicht ergangen.

* Vom Bodensee, 23. Oktbr. (Korresp.) Der Abg. Abegg hat seine Wähler in Ueberlingen besucht. Am 21. d., Vormittags, wurde der ehrenwerthe Mann den städtischen Kollegien und den Wahlmännern durch den Bürgermeister auf dem Rathhause vorgestellt. In ausführlicher Rede entwickelte Hr. Abegg seine politischen Ansichten; er sprach sich unter Anderm für eine freie Presse, für Schutz der Industrie durch angemessene Zölle und für den Fortschritt im staatlichen Leben überhaupt aus. Mit freudigem „Hoch“ wurde von der Versammlung die mit Geist und Berechtigung vorgetragene Rede entgegen genommen, und unverkennbar war der Eindruck, den der gefühlvolle Vortrag und das leutselige Wesen des Redners auf die wackeren Bürger machte. Man staunte, in dem Manne von solch' edlen Gesinnungen den durch die Presse vielfach angegriffenen und schwer gekränkten Abg. Abegg zu finden. Am Abend fand ein Festmahl Statt, bei welchem sich die Einwohner so zahlreich beteiligten, daß der Saal sie Alle aufnehmen leider zu klein war. Die gebildeten und achtbarsten Männer unserer Stadt hatten sich eingefunden. Man sah, die Persönlichkeit des Gefeierten hatte allgemein angesprochen, und wie die herzliche Aufnahme von Seite der Stadt den geehrten Gast sichtlich beglückte, brachte dessen freundliches, ungezwungenes Wesen unter seinen Verehrern die heiterste Stimmung hervor. Der erste Trinkspruch, von Hrn. Oberamtmann

v. Faber ausgebracht, galt dem Großherzog, dem geliebten Landesvater. Die Gesellschaft, unterstützt von Musik, fiel stürmisch in das „Lebehoch“ ein. Hierauf sprach der Bürgermeister und bezeichnete in scharfen Umrissen treffend die Richtung, welcher der Ehrengast in der Kammer folgen werde, und brachte dessen Wohl aus. Hr. Abegg dankte in freundlichen Worten und motivirte einen Trinkspruch auf ein „starkes Bürgerthum.“ Noch mehre Toaste folgten und die Herzlichkeit, welche ungetrübt in der Versammlung herrschte, ließ pfeilschnell die Stunden verschwinden, so daß die Nacht sich längst auf den See gelagert hatte, als man sich trennte. Der schöne Abend wird Allen, welche daran Theil nahmen, lange eine angenehme Erinnerung seyn. Hr. Abegg ist gestern wieder nach Rastatt zurückgekehrt. (A 61)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. Macklot.

Dem Kontor der Karlsruh. Zeitung sind für die in Nr. 288 dieses Blattes gedachte, der Unterstützung so sehr bedürftige Familie des Schullehrers Weis in Hirschlanden weiter folgende milde Beiträge zugegangen: M. W. 1 fl., v. einer Wittwe in Durlach 1 fl., C. D. 5 fl., J. H. 1 fl. 45 fr., Hauptmann G. 1 fl., von 4 Diensthöfen 2 fl., S. S. 36 fr., Aug. 30 fr., W. Br. 2 fl., G. 3. 1 fl., R. F. 30 fr., C. K. in Achern 2 fl. 20 fr., P. H. in Oberkirch mit dem Motto: „Der Vater aller Wittwen tröste die Verlassene“ 3 fl. 30 fr., L. H. 1 fl., C. G. 1 fl. 45 fr., W. M. 1 fl., R. v. K. 1 fl. 30 fr., v. J. (2 fl. 42 fr., abzüglich 11 fr. Porto) 2 fl. 31 fr., C. W. 5 fl., D. und C. 1 fl. 30 fr., W. F. 1 fl., Ungeannt 1 fl., A. v. H. 2 fl., von *** 2 fl. 42 fr., C. B. 1 fl., P. L. 1 fl. 24 fr., B. L. 1 fl., R. L. 1 fl., zusammen 47 fl. 33 fr.; hiezu die früheren — laut Nr. 291 der K. Ztg. — 74 fl. 57 fr., macht im Ganzen 122 fl. 30 fr. Weitere Beiträge werden mit freundlichem Dank angenommen.

Table with 7 columns: Karlsruhe, Oct. 25. 26. 27. Abends 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U., Abends 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U. Rows include: Luftdruck redue. auf 10° N., Temperatur nach Reaumur, Feuchtigkeit nach Prozenten, Wind mit Stärke (4=Sturm), Bewölkung nach Zehnteln, Niederschlag Par. Kub. Zoll, Verdünnung Par. Zoll Höhe, Luftdruck Par. Lin., Dibr. 25. temp. max. 8.2, 26. " min. 5.4, 27. " min. 5.7

Großherzogliches Hoftheater. Dienstag, den 28. Oktober: Neu einstudirt: Das Epigramm, Lustspiel in vier Aufzügen, von Koheue. Kammerath Hippelanz; Herr Obermayer, zur zweiten Gastrolle.

[D 796 6] Karlsruhe. Im Verlage von G. Macklot in Karlsruhe ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Lehrbuch der Geschichte für die obere Klassen höherer Unterrichtsanstalten. Von R. Kärcher, Professor und Direktor. Preis 1 fl. 30 fr.

Zur besten Empfehlung des Werkes dürfte dienen, daß es, kaum erschienen, bereits in mehreren Lehranstalten eingeführt ist.

[D 841.1] Bayreuth. Für Auswanderer!!

Im Verlage der Buchner'schen Buchhandlung in Bayreuth ist so eben folgendes, allen Auswanderern nach Amerika gänzlich unentbehrliches Werk in dritter durchaus vermehrter Auflage erschienen und in Karlsruhe in der Herder'schen Buchhandlung zu haben:

Neuestes vollständiges Hand- und Reisebuch für Auswanderer aller Klassen und jeden Standes nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Ober- u. Unter-Canada, Neu-Braunschweig, Neu-Schottland, Texas, Santo Thomas in Guatamala und den Mosquitoküsten.

Eine Schilderung des politisch-geographischen, städtischen, wissenschaftlichen und kommerziellen Zustandes der Union und der einzelnen Staaten; eine getreue und ausführliche Darstellung der Vor- und Nachteile, welche die einzelnen Klassen, Geschäftsbranchen und Stände, als: Landwirthe, Handwerker, Fabrikanten, Kaufleute, Gelehrte, Künstler, Adel, Militär, Israeliten etc. dasselbst zu erwarten haben, und ob dieselben ihr Fortkommen mit Sicherheit finden können. — Ferner nützliche und nöthige Vorschriften für Aus- und Einwanderer, Reise-regeln, Kosten der Ueberfahrt, die einzelnen Landungs-plätze, Rathschläge, sich vor den so häufig vorkommenden Betrügereien, besonders beim Landankauf, zu bewahren, Noth beim Landankauf so wie beim Anfebeln, und Angabe der vorzüglichsten Reiserrouten, von den Landungshäfen in das Innere des Landes.

Von Traugott Bromme. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Mit einer Karte. 25 Bogen stark. Preis geb. 2 fl. 6 fr.

[D 856.1] Karlsruhe. Zirkus von Paris unter der Direktion von G. Czjent & Lejars.

Die Direktoren haben die Ehre, das karlsruher Publikum zu benachrichtigen, daß sie allernächst ihre Vorstellungen hier in der Reitschule der Dragonerkaserne geben werden. Neue Bekanntmachungen werden den Tag der ersten Vorstellung bestimmen.

[D 858.1] Karlsruhe. Wohnungen zu vermieten.

In der schönsten Lage der Stadt, auf der Sommerseite, ist in einem neu und elegant gebauten Hause der zweite und dritte Stock sogleich zu vermieten. Der zweite Stock enthält 9 Zimmer, wovon das mittlere, ein Salon, mit einem Balkon versehen ist. Der dritte Stock enthält gleichfalls 9 Zimmer, jedoch ohne Balkon.

Sämmtliche Wohnungen entsprechen sowohl hinsichtlich ihrer Größe, wie der innern Ausbattung den Anforderungen, welche von größeren Herrschaften an dieselben gemacht werden können. Außerdem, daß das Gebäude mit allen gewöhnlichen Bequemlichkeiten und Gefordernissen versehen ist, kann auch auf Verlangen noch Stallung für mehrere Pferde und Remis, sowie einige Zimmer im vierten Stock abgegeben werden.

Näheres in der Stephanienstraße Nr. 21.

[D 855.1] Karlsruhe. (Anzeige.) Um billigen Preis ist zu verkaufen: Oberleitner's arabische Chrestomathie, nebst dem dazu gehörigen arabisch-lateinischen Glossarium; ferner Lychsen's arabische Grammatik. Wo? sagt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[D 857.2] Karlsruhe. Spezereigeschäft zu vermieten oder zu verkaufen.

Im mittleren Stadttheile ist ein Haus mit einem gangbaren Spezereigeschäft sogleich zu verkaufen oder zu vermieten. Das Nähere ist auf portofreie Anfragen bei F. Kiefer, Kreuzstraße Nr. 10, zu erfahren.

[D 851.1] Reibshheim. Anzeige und Dankagung.

Durch die gütige Verwendung des großherzoglichen Bezirksamtes Breiten wurde in den dahin gehörigen Dörfern von der großh. hochlöblichen Regierung des Mittelrheintales für die hiesigen, neulich durch Brand verunglückten Einwohner eine Kollekte gnädigst bewilligt, deren reichliches Ergebnis theils an baarem Gelde, theils an Kreuzentien und Gaben aller Art der Größe der Noth für den dringenden Augenblick auf die entsprechende Weise gesteuert hat. Man fühlt sich deshalb im Namen der Empfänger zu dem freudigsten, öffentlichen Danke verpflichtet, sowohl gegen die wohlthätige, brüderliche Hilfe der theilnehmenden Mitgenossen des diesseitigen Amtsbezirkes, als auch gegen unsern verehrten Amtsvorstand, Herrn Oberamtmann Pfister, welcher heute auf dem hiesigen Rathhause nach gehogener Beratung mit der eigens dazu angeordneten Vertheilungskommission und nach vorheriger gewissenhafter Erwägung aller persönlichen Vermögens- und ioniger Verhältnisse der Verunglückten die mitgebrachte, sehr erfreuliche Geldkollekte von 511 fl. 56 fr. unter ein-dringlichen Worten und mit freundlicher Güte in die dankenden Hände der Tiefgeehrten niederlegte.

Zu jenen 511 fl. 56 fr. steuerte der Verwaltungsrath der Fahrisversicherung des deutschen Bödax die nicht unbedeutende Summe von 50 fl. bei, welche wohlthätige menschenfreundliche Handlung wir um so pächigemäßer zur öffentlichen Kenntniß bringen und den innigsten Dank dafür aussprechen müssen, als keine der durch Brand jüngst hier verunglückten Personen bei jener Gesellschaft versichert war, und diese edle Handlung beauftragt, daß die erwähnte Versicherungsgesellschaft in jeder Beziehung für die Wohlfahrt der Einwohner besorgt ist, selbst wenn sie, wie im vorliegenden Falle, mit dem Einen oder Anderen in keinerlei Vertragverbindung steht.

Sind vollends alle milden Spenden eingegangen, so wird man demnächst der edeln, großmüthigen Wohlthäter gedenken in einem öffentlichen Dankgebete zu dem Gebet alles Guten, welcher ihnen mit seinem überreichen Segen vergelten wolle. Reibshheim, den 11. Oktober 1845.

Der Vertheilungskommission. Der Gemeinderath. K. K. Bürgermeister. Johann Krüger. Lorenz Göpflich. Johann Brand. vdt. Göpflich, Rathschreiber.

[D 848.2] Karlsruhe. (Anzeige.) Ein Arzt in Lausanne, von achtbarer Familie, wünscht, seinen Sohn bei einer Familie des Großherzogthums in Tausch gegen einen jungen Mann oder ein junges Mädchen unterzubringen. Jungen des Näheren beliebe man sich an den Polytechniker Gillieron, Karl-Friedrich-Straße Nr. 3 in Karlsruhe, zu wenden.

[D 846.3] Nr. 18,730. Karlsruhe. (Erlebte Stelle.) Bei der Domänenverwaltung Bruchsal soll die Stelle eines Buchhalters durch einen Kameralpraktikanten oder Kameralassistenten mit einem jährlichen Gehalt von 600 fl. bis 700 fl. besetzt werden. Die Bewerber haben sich binnen 14 Tagen unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei der unterzeichneten Behörde zu melden. Karlsruhe, den 24. Oktober 1845. Großh. bad. Hofdomänenkammer. Deget.

[D 859.3] Nr. 25,997. Karlsruhe. (Gehülfe-Gesuch.) Für die Kanzlei des katholischen Oberkirchenraths wird ein schon geübter Gehülfe gegen eine Tagsgelohn von 1 fl. 24 fr. gesucht.

Die Bewerber haben sich mit den erforderlichen Zeugnissen binnen 14 Tagen bei besagtem Oberkirchenrath zu melden. Karlsruhe, den 24. Oktober 1845. Großh. kath. Oberkirchenrath. Siegel.

[D 843.2] Karlsruhe. (Montur-Verfertigung.) Nächsten Donnerstag, den 30. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr,

werden in der Artilleriekaserne zu Gottesdane folgende abgängige Monturstücke gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, und zwar:

- 107 Dienstmützen, 75 Kollete, 20 Paar Reithosen, 63 Paar Pantalons, 10 Kermelwesten und 9 Paar Höslein. Karlsruhe, den 25. Oktober 1845.

G. Koch, Regimentsquartiermeister.

[D 853.3] Nr. 20,102. Waldshut. (Entmündigung.) Franz Strittmatter von Görtwilt wird wegen Geisteszüchtigkeit entmündigt, und unter Pflegschaft des Joseph Leber von da gesetzt. Waldshut, den 24. Oktober 1845. Großh. bad. Bezirksamt. Dreher.

[D 825.3] Nr. 26,768. Freiburg. (Fahndungszurücknahme.) J. u. S. gegen

Vins Muchenberger von hier und Kaufwegen Münzfälschung.

Die gegen Vins Muchenberger, Glockengießer von hier, in früheren Blättern ausgesprochene Fahndung wird hiermit zurückgenommen. Freiburg, den 21. Oktober 1845. Großh. bad. Stadtm. Kern.

vdt. Baumgärtner, Adv.

Fruchtpreise. Durlach, 25. Oktober. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden eingeführt 1172 Mtr., aufgestellt waren — Mtr., zusammen — Mtr.; davon sind verkauft worden 1172 Mtr. Aufgestellt blieben — Mtr. Der Durchschnittspreis betrug: vom Weizen 16 fl. 12 fr.; vom neuen Korn 17 fl. — fr., vom alten Korn — fl. — fr.; vom neuen Korn 12 fl. 36 fr., gemischte Frucht 11 fl. — fr., von der Gerste 10 fl. 6 fr.; vom Weizen — fl. — fr.; vom Hafer 5 fl. 2 fr.; von Erbsen — fl. — fr.; von Linsen — fl. per Malter.

Staatspapiere. Paris, 25. Oktober. 3proz. konsol. 82. 50. 1844 3proz. —. 5proz. konsol. 117. 55. Bankakt. 3355 —. Stadioblig 1405. St. Germaineisenbahntaktien —. Versailler Eisenbahnaktien rechte Ufer 525. —. Unter Ufer 350. —. Orleanser Eisenbahnakt. 1196. 25. Rouen 1017. 50. Straßb.-bas. Eisenbahnakt. 273. 75. Nordbahnaktien 787. 50. Blg. 5proz. Anleihe (1840) 99 1/2. (1842) 103 1/2. Rom. do. 102 1/2. Span. Akt. —. Bñ. 6 1/2. Neav. 101. —. Bie u. 22. Oktober. 3proz. Metalliques 112 1/2. 4proz. 101 1/2. 3proz. 76 1/2. 1834er Loose 160. 1839er Loose 130 1/2. Bankaktien 1607. Nordbahn 214. Oleganis 140. Venedig = Mailand 123 1/4. Livorno 118 1/4. Pesth 110 1/2. Pesther Brücke 130.